

Transit onLINE

*Eine fotografische Durchquerung Europas
am 50. nördlichen Breitengrad*

*Fotoausstellung vom 30. April bis zum 29. Juni
in Enscherange, Clerf und Lellingen¹*



Normandie. © Jörg Heieck

Eine fotografische Durchquerung ...

„Transit“ bedeutet streng genommen das Überführen von Waren und Personen. Europa ist nach dem Zusammenbruch des Ostblocks ein fast schrankenloser Transitraum geworden. Zwischen Frankreich und der Ukraine wälzen sich auf den Hauptverkehrsadern in endlosen Schlangen Autos und Lastwagen.

Der Fotograf Jörg Heieck hat eine solche Ost-West-Route abgefahren. Den Weg gab eine gedachte Linie vor: der 50. Grad nördlicher Breite, der Europa zwischen der Normandie und Galizien durchkreuzt. Überführt hat er nur sich selbst und seinen Fotoapparat. Mitgebracht hat er faszinierende Bilder von Städten, Straßen, Landschaften und Menschen. Das, was sonst allenfalls vorbeihuscht, hat er in seinen Fotos zum Stehen gebracht. Zusammengesetzt ist „Transit“ aber wieder ein Film, ein Road-Movie, einer Ost-West-Reise im sonnig-heißen Herbst 2005.

Das Licht

„Transit“ ist aber nur ein kleiner Teil eines größeren Projekts, das Heieck entlang der beiden 50. Breitengrade um die Welt führt. Ihn interessieren auf seinen Fotoreisen auf 50° N und 50° S die konstanten Beleuchtungsverhältnisse. Der Lauf der Sonne ist auf einem bestimmten Breitengrad identisch. Heieck tritt mit dem Ziel an, den Raum und den Einfallswinkel des Lichts einzufangen und zu koppeln. Wenn die Beleuchtungsverhältnisse konstant gesetzt werden, ist der Raum die Variable.

Der Raum - in diesen Bildern aus Europa existiert er noch. Man sieht auf diesen Fotografien nichts von den Transitströmen auf den Straßen.



Der Raum

Es gibt hier noch menschenleere Weiten mitten in Europa. Straßen scheinen im Nichts zu enden. Und die Natur ist hier größer als jede menschliche Zivilisation. Verträumte Küstenlinien, Klippen, verschlafene Seen, Flussufer, lang gezogene Linienmuster in Feldern, geschwungene Täler, Alleen und Symmetrien in der Landschaft – all das kommt auch in „Transit“ vor.

Aber die großen, schweren Naturbilder, bisher eine Art Markenzeichen von Heieck, standen bei dieser Reise nicht im Mittelpunkt. Neu an „Transit“ sind die Häuser und Menschen, die in die Bilder drängen. Europa ist nun einmal in weiten Teilen eine geformte Kulturlandschaft, vor allem natürlich in den Räumen, die man auf einem Road-Movie von der Straße aus sehen kann.

Die Kultur

Kultur ist geprägt von Geschichte, die in „Transit“ wie Stein gewordene Ablagerungen vorkommt. Man nehme die Häuserzeilen von Amiens oder die vielen Marktplätze mitteleuropäischer Städte, die hier gekreuzt wurden, man nehme Prag und die Kirchen: Immer ist auf diesen Bildern das Alte das Fundament, auf das der Beton der Moderne gegossen wurde.

Wie historische Episoden kommen und gehen, lässt sich exemplarisch an den Bildern zeigen, die eigentlich das Finale von „Transit“ sind. Am Ende der Reise standen die Trümmer des Ostblocks. Riesige geplante Flächen für die Massen des Sozialismus, klobiger Beton allenthalben und Felder bis zum Horizont und darüber hinaus.

Der Mensch

Fehlt noch der Mensch. Die Abbildung von Menschen ist der Bereich, bei dem Heieck experimentiert. Seine Begabung, die Landschaften zu komponieren und Stadtansichten und Häuserzeilen zu einem ästhetisch geordneten Ganzen zu arrangieren, ist an jedem Bild ablesbar. Bei Landschaften und Dingen wartet er ab, bis sie in angemessenem Licht ihre größte Wirkung entfalten. Dieses Prinzip ist bei Menschen selten anwendbar. Für einen Landschaftsfotografen ist der Weg zum Menschen deshalb weiter als man denkt. In den großen monumentalen Landschaftsfotos stehen Menschen immer in der Gefahr, in der Weite des Raums zu verschwinden. Sie sind schlichtweg bedeutungslos.

In „Transit“ dagegen werden Synthesen geprobt. Markttag ist ein wiederkehrendes Thema. Menschenmengen können



Hopfen. © Jörg Heieck

selbstverständlich ein gewichtiger Faktor auf Fotografien sein, ab einer bestimmten Größe werden sie zu einem natürlichen Element, das nun in Panoramen sichtbar gemacht werden kann. In der Masse sind Menschen also kein Problem für Panoramafotografen.

Aber Heieck schafft in manchen Bildern das weitaus Schwierigere, Menschengruppen oder einzelne Menschen zum integrativen Bestandteil des Panoramas zu machen. Verstreut angeordnet liegen einzelne Menschen am Strand von Dieppe und bilden einen Kontrapunkt zur statischen Geometrie. Auf einem anderen Bild toben Kinder vor einem Plattenbau herum. Ein abgekämpfter Fahrradfahrer droht über dem Flusstal wieder den Berg hinabzurutschen. Ein Mann sitzt auf einer Bank am Bildrand und schaut den Fotografen an, der sich wiederum auf den See zu konzentrieren scheint. Diese Bilder zeigen, dass es sich gelohnt hat, neue Möglichkeiten, Menschen in die Komposition einzubeziehen, angegangen zu sein. Panoramen erweitern sich in „Transit“ zu Situationen.

Wer einen Kontinent durchquert und - falls Heieck das Gesamtprojekt fortsetzt - den 50. Breitengrad vielleicht bis zu einer Weltumrundung bereist, wird vielleicht einige „große“ Fragen beantworten können. Ist die Welt groß oder klein, ist der Planet öde oder herrscht weiter das Prinzip der Fülle, ...? Wahrscheinlich stimmt es, was der britische Journalist Ted Simon, der zweimal die Welt mit dem Motorrad umrundete, sagt: Es sei voller und teurer geworden und der eine

Belgien. © Jörg Heieck



Lebensstil habe noch die exotischsten Völker erreicht. Das hört sich an, als sei die Welt kleiner und öder geworden. Aber Fotoserien wie „Transit“ machen den Blick dann auch wieder freier und sorgen dafür, dass die Welt zumindest für Augenblicke wieder groß erscheint.

Unser Breitengrad – eine europäische Linie ³

Der 50. nördliche Breitengrad verläuft von Schimpach/Gare über Eschweiler, Enscherange und Hosingen nach Untereisenbach quer durch das Ösling. Damit ist er so etwas wie „unser“ Breitengrad, hier sind wir zu Hause.



Heiderscheid. © Jörg Heieck

Gleichzeitig ist es eine europäische Linie. „Transit“ führt uns von der Normandie durch Nordfrankreich, Belgien, Luxemburg, Deutschland, Tschechien und Polen bis an die ukrainische Grenze quer durch die Europäische Union. Man trifft auf eine Vielzahl von Landschaften, Städten und Menschen, die mit unserer europäischen Geschichte und Kultur verbunden sind und die deshalb uns als Europäer miteinander verbinden. Dabei begegnet man aber nicht nur den schönen Seiten Europas, sondern auch dem dunkelsten Kapitel unserer Geschichte.

Unterwegs durch die Zeit

Eine Reise entlang 50° N ist nicht nur eine Reise durch den Raum, sondern auch eine Reise durch die Zeit. Mainz (50° N, 8° 16' E) war ab 88./89. n. Chr. Hauptstadt der römischen Provinz Germania Superior. Trier, als Augusta Treverorum eine der vier Hauptstädte des spätrömischen Reiches, liegt mit 49° 45' N, 6° 38' E nur etwas südlicher.

Etwas nördlich liegt dagegen Aachen (50° 46' N, 6° 6' E). Diese Stadt ist untrennbar mit Karl dem Großen, dem „Pater Europae“, verbunden. Er machte Aachen zu seiner Residenz und plante hier ein neues Rom. Geboren wurde Karl möglicherweise in Prüm in der Eifel (50° 12' N, 6° 25' E). Er war ein Ur-Ur-Enkel von Irmina von Oeren, die 696/698

Bamberg. © Jörg Heieck



Willibrord ihre Hälfte von Echternach (49° 49' N, 6° 25' E) schenkte. In Aachen wurde 936 mit Otto dem Großen ein weiterer bedeutender Kaiser zum König gekrönt. Er gab den Ottonen, die das Heilige Römische Reich von 919 bis 1024 regierten, den Namen.

Den letzten Ottonen, Heinrich II., treffen wir in Bamberg (49° 54' N, 10° 54' E). Er gründete 1007 das Bistum Bamberg und träumte davon, aus dieser Stadt ein zweites Rom zu machen. Für Luxemburg besonders interessant ist aber nicht der Kaiser selbst, sondern seine Frau Kunigunde. Sie war die Tochter von Graf Siegfried, dem Gründer Luxemburgs. Kunigunde wurde 1014 zusammen mit ihrem Mann in Rom zur Kaiserin gekrönt und hat sich aktiv an der Herrschaft beteiligt. Im Jahre 1200 wurde sie (wie schon Heinrich 1146) heilig gesprochen. Das Grab der beiden wird im Bamberger Dom verehrt.

Auch in Prag (50° 5' N, 14° 25' E) trifft man auf berühmte Luxemburger: auf Jang de Blannen, dem wir die Schueberfouer und den Ausbau der Stadt Luxemburg zu verdanken haben, auf seinen Sohn Wenzel, den späteren Kaiser Karl IV. (1316-1378), und seinen Enkel Wenzel IV. (den Faulen), der der Wenzelsmauer und damit dem heutigen Wenzelstour den Namen gegeben hat. Dabei gilt Karl IV. als der bedeutendste deutsche Kaiser des Spätmittelalters. Unter ihm und Wenzel IV. entstand das „goldene Prag“.



Prag. © Jörg Heieck

Prag ist aber auch die Stadt des Fenstersturzes. Damit begann der 30jährige Krieg, eines der blutigsten Kapitel in der europäischen Geschichte, eng verbunden mit Hexenverfolgungen, Hunger und Krankheiten.

Mit dem Beginn der Erweiterung der Stadt Luxemburg (49° 37' N, 6° 8' E) unter Jang de Blannen wurde gleichzeitig der Grundstein für den Ausbau zur Festung gelegt. Egal ob Burgunder, Spanier, Franzosen, Bayern, Österreicher oder Preussen – sie allen bauten zwischen 1443 und 1866 Luxemburg zum „Gibraltar des Nordens“ aus. Dabei ragt einer besonders heraus: Vauban, der Festungsbaumeister Ludwig XIV., der die Festung nach der französischen Eroberung von 1684 wesentlich ausbaute und ihr seinen Stempel aufdrückte.

Fast schon am östlichen Ende unserer Reise liegt Krakau (50° 4' N, 19° 56' E), von 1038 bis 1596 Hauptstadt Polens. Seine Blütezeit lag vor allem im 15. und 16. Jh., also im späten Mittelalter und der Renaissance. Krakau wurde wie ganz Polen ab dem 18. Jh. bis weit ins 20. Jh. hinein zum Spielball der europäischen Großmächte. Es begann mit der ersten Teilung Polens 1772 und endete in der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges.

Weiter östlich, direkt an der ukrainischen Grenze, liegt Przemyśl (49° 47' N, 22° 46' E). Diese Stadt im k.u.k. Kronland Galizien wurde vor dem Ersten Weltkrieg von den Österreichern zu einer gewaltigen Festung ausgebaut. 1914 waren hier 140.000 Soldaten stationiert. Die Festung wurde bereits 1915 von den Russen eingenommen, aber noch im gleichen Jahr von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zurück erobert.

Ein weiter Sprung zurück nach Westen führt in die Picardie, genauer gesagt an die Somme. Zwischen Albert (50° N, 2° 39' E) und Rancourt (50° 0' N, 2° 54' E) verläuft unser Breitengrad quer durch die Schlachtfelder an der Somme. Die Schlacht an der Somme war die verlustreichste Einzelschlacht des Ersten Weltkriegs. Zwischen dem 1. Juli und dem 18. November 1916 fielen über eine Million britische, französische und deutsche Soldaten, ohne dass die Alliierten ihre Ziele erreichen konnten. Am 5. September kam es auf britischer Seite bei Flers (50° 3' N, 2° 49' E) zum ersten Kriegseinsatz von Panzern.

Schließlich haben das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg auf 50° N unauslöschliche Spuren hinterlassen. Ganz im Westen, an der Küste der Normandie, begann die Befreiung Westeuropas mit der Landung der Alliierten am 6. Juni 1944 (D-Day). Zu den ersten Zielen gehörten die Städte Caen (49° 11' N, 0° 22' W) und Cherbourg (49° 38' N, 1° 37' W). Dieppe (49° 55' N, 1° 5' E) war bereits im August 1942 Schauplatz eines gescheiterten Landungsversuches alliierter Truppen.

Auch die schwersten Kämpfe während der Rundstedt-Offensive vom 16. Dezember 1944 bis zum 21. Januar 1945 spielten sich zu einem großen Teil entlang 50° N ab. Der Hauptvorstoß aus dem Raum Dasburg (50° 3' N, 6° 8') und Hosingen (50° 1' N, 6° 5' E) in Richtung Bastogne (50° N, 5° 42' E) und Maas bei Dinant (50° 15' N, 4° 54' E) folgte dieser Linie.

Und dann liegt auch Auschwitz, polnisch Oswiecim, auf unserem Breitengrad bei 50° 3' N, 19° 14' E. Die Stadt wurde ab 1940 mit ihren drei Konzentrationslagern und den zahlreichen Nebenlagern zum Schauplatz eines bis heute unvorstellbaren Massenmordes. Hier wurden über eine Million Menschen, vor allem Juden, Sinti und Roma aus Polen und ganz Europa, ermordet.



Auschwitz. © Jörg Heieck

Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel dann der Eisenerne Vorhang, auf 50° N an der deutsch-tschechischen Grenze etwas östlich von Waldsassen im Fichtelgebirge bei 12° 26' E.

Gleichzeitig begann im Westen der Weg zu einem geeinten Europa. Robert Schuman, ein weiterer „Pater Europae“, wurde in Luxemburg auf 49° 37' N, 6° 8' E und damit nur wenig südlich geboren.

50° N wurde zu einer Art Mittellinie der heutigen Europäischen Union und damit zu einem Symbol für die europäische Einigung. Im „Europa der 15“, von 1995 bis 2004, lag der Mittelpunkt der EU in der Nähe von Viroinval/B bei 50° 0' 33'' N, 4° 39' 59'' E. Mit der großen Osterweiterung von 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern) verschob sich dieser Punkt dann nach Osten auf 50° 31' 31'' N, 7° 35' 50'' E in die Nähe von Kleinmaiseid bei Neuwied/D. Seit der zweiten Osterweiterung 2007 (Bulgarien und Rumänien) liegt der Mittelpunkt der EU bei Gelnhausen/D. Das französische Institut Géographique National gibt die genauen Koordinaten mit 50° 10' 21'' N, 9° 9' 0'' E an.

Allzu ernst darf man diese Berechnungen allerdings nicht nehmen, da es nicht so ganz klar ist, wie man die äußeren Grenzen der EU festlegt. Eine Frage dabei ist zum Beispiel, welche Inseln (z. B. die Kanarischen Inseln oder die Azoren) bei dieser Berechnung als Grenzen berücksichtigt werden.

Kultur und Wissenschaft

Die Reise ist von Anfang an auch eine kulinarische Reise, auch das ein Teil unserer Kultur und unserer europäischen Identität. Man trifft auf berühmte Namen, aber auch auf die regionalen Variationen und Spezialitäten.

Den Auftakt machen Dieppe und Criel-sur-Mer mit, wie könnte es anders sein, Muscheln, aber auch mit Cidre, Calvados und normannischem Käse. Den Camembert gibt es nur aus der Normandie, andere Käsesorten auf 50° N sind beispielsweise Maredsous (Belgien) und der hessische Handkäs mit Musik. Apfelweine wie den Cidre trifft man in Luxemburg und der Eifel als Viez, in Hessen als Ebbelwoi im Bembel.

Zwischen Chimay (50° 3' N, 4° 19' E) und dem Pilsener (49° 44' N, 13° 23' E) ist man auf einer Bier-Reise mit dem Bitburger oder dem Bierland Oberfranken und seinen mehr als 200 Brauereien. An Mosel und Rhein findet man die traditionellen Riesling-Weine, in Franken wird der Wein in spezielle Flaschen, die Bocksbeutel, abgefüllt.



Dieppe. © Jörg Heieck

Dann sind da noch die belgischen Fritten, Frankfurter Würstchen, fränkische Bratwurst, böhmische Knedliky (Knödel), schlesisches Himmelreich (Schweinebauch mit Backobst), polnisches Bigos (ein Krauttopf),

Erster kultureller Höhepunkt ist Amiens (49° 54' N, 2° 18' E) mit der Kathedrale Notre-Dame, eine der drei klassischen Kathedralen der französischen Hochgotik des 13. Jahrhunderts mit dem höchsten Gewölbe (42,30 m). An einem der Stadttore soll Martin von Tour im Winter 338/339 seinen Mantel mit einem Bettler geteilt haben. Er war ab 334 als Soldat der Reiterei der Kaiserlichen Garde in Amiens stationiert. Über 1600 Jahre später verbrachte Jules Verne hier die 18 letzten Jahre seines Lebens (1886-1904).

In Givet (50° 8' N, 4° 50' E), dem nördlichsten Ort im französischen Maastal, rückt die Geologie in den Blickpunkt. Der Ort hat als Typlokalität, genau wie andere Orte und Regionen auf 50° N (Famenne, Eifel, Prag und Lochkov), dem Givetium, einer geologischen Stufe des Devon, den Namen gegeben.

Mit Ardennen, Eifel, Hunsrück, Taunus, Spessart, Fichtelgebirge, Oberpfälzer Wald, Sudeten und Oberschlesien begleitet das Variskische Gebirge von hier aus den 50° Breitengrad bis nach Krakau. Dieses Gebirge entstand im Karbon (vor etwa 350 Millionen Jahren) durch den Zusammenstoß von Gondwana im Süden und dem Old-Red-Kontinent im Norden. Dabei wurden die Gesteine aus dem Devon gefaltet und zu einem großen Gebirge herausgehoben. In der Nähe von Windischeschenbach/Oberpfalz hat man beim Kontinentalen Tiefbohrprojekt (KTB, 49° 49' N, 12° 7' E) die Kontaktzone der beiden Kontinentalschollen erbohrt. Die Hauptbohrung wurde 1994 in einer Tiefe von 9.101 m erfolgreich beendet.

Bundenbach im Hunsrück (49° 51' N, 7° 23' E) ist wegen seiner Fossilien aus dem Devon, z. B. Panzerfischen und Seelilien, weltbekannt. Etwas südlich liegt Idar-Oberstein (49° 42' N, 7° 20' E) mit seinen Edelsteinvorkommen.

Deutlich jünger sind die Maare der Vulkaneifel, einem großen Vulkanfeld aus dem Tertiär und Quartär (50 Millionen Jahre bis 12.000 vor heute). In einem dieser Maare bei Eckfeld finden sich sehr gut erhaltene Fossilien aus dem Tertiär. Wesentlich bedeutender ist hier aber die Grube Messel (49° 55' N, 8° 45' E) aufgrund der dort gefundenen und hervorragend erhaltenen Fossilien aus dem Eozän (vor 55,8 – 33,9 Millionen Jahren), darunter, genau wie in Eckfeld, das Urpferdchen.

Mosel. © Jörg Heieck







Mainz. © Jörg Heieck



Krakau. © Jörg Heieck



Einen hervorragenden Überblick über die geologische Entwicklung Europas, auch mit vielen Fossilien von 50° N, bietet das Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt (50° 7' N, 8° 39' E), eines der großen naturkundlichen Museen in Europa.

Auf 50° N, 5° 10' E liegt Redu, eines der europäischen Bücherdörfer. Vorbild ist dabei das Dorf Hay-on-Wye in Wales, das erste Bücherdorf in Europa (seit 1961). Aachen mit der Pfalzkapelle Karl des Großen liegt wie gesagt etwas nördlich. Luxemburg, das frühere „Gibraltar des Nordens“ und heute die dritte Hauptstadt der EU und Trier mit seinen bedeutenden Römerbauten liegen etwas südlich der Linie.



In Mainz trifft man neben den Römern (insbesondere die Römerschiffe aus dem späten 4. Jh.) auf einen der großen romanischen Dome in Deutschland. In der gotischen Kirche St. Stephan hat der jüdische Künstler Marc Chagall mit neun Chorfenstern seine Spuren hinterlassen. Gutenberg (um 1400 - 1468) erfand hier den Buchdruck mit beweglichen Metall-Buchstaben und den mechanischen Buchdruck. Etwas westlich von Mainz wirkte Hildegard von Bingen (1098 – 1179), eine der großen Frauen des Mittelalters, als Mystikerin, Komponistin, Dichterin, Wissenschaftlerin, Ihr Kloster Rupertsberg liegt bei 49° 58' N, 7° 53' E.

Aufgrund der Goldenen Bulle Karls IV von 1356 wurde in Frankfurt der deutsche Kaiser gewählt. Später tagte hier der Bundestag des Deutschen Bundes und 1848/49 die deutsche Nationalversammlung. Seit 1998 ist die Bankenstadt Sitz der Europäischen Zentralbank. 1749 wurde hier aber auch Goethe geboren. Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (1625–1676), der Autor des ersten bedeutenden Romans der deutschen Literatur, kam aus Gelnhausen am heutigen Mittelpunkt der EU. Er schilderte in seinem *Simplicissimus* die Wirren und das Grauen des Dreißigjährigen Krieges.

Die Würzburger Residenz (49° 48' N, 9° 56' E) ist einer der bedeutendsten Residenzbauten des Spätbarock (Rokoko) in Europa. Sie wird oft in einem Atemzug mit Schönbrunn in Wien und Schloss Versailles genannt. Zwei Männer haben diesen Bau besonders geprägt: der deutsche Baumeister Balthasar Neumann als Leiter des Baubüros und der venezianische Freskenmaler Giovanni Battista Tiepolo mit dem größten zusammenhängenden Deckenfresko der Welt im Treppenhaus.

In Bamberg trifft man wie schon gesagt Kunigunde, die zusammen mit ihrem Ehemann Kaiser Heinrich II. seit 1513 im Kaisergrab im Bamberger Dom beigesetzt ist. Ihr Hochgrab stammt von Tilmann Riemenschneider, einem der bedeutendsten Bildschnitzer und Bildhauer am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. Im Marien- und Weihnachtsaltar von 1523 begegnet man zum ersten Mal seinem Zeitgenossen Veit Stoß. Das bekannteste Kunstwerk im Dom ist sicherlich der Bamberger Reiter, die älteste erhaltene mittelalterliche Plastik eines Reiters. Er wurde um 1230 von einem unbekanntem Künstler geschaffen. Es handelt sich wahrscheinlich um Heinrichs Schwager Stefan I., den ersten König und Nationalheiligen von Ungarn. Der Dom selbst ist in der heutigen Form im 13. Jh., in der Übergangszeit von der Romanik zur Gotik, errichtet worden.

Františkovy Lázně (Franzensbad, 50° 7' N, 12° 21' E), Mariánské Lázně (Marienbad, 49° 58' N, 12° 42' E) und Karlovy Vary (Karlsbad, 50° 14' N, 12° 52' E) in Tschechien gehören zu den bekanntesten Kurorten der Welt. Die Liste der berühmten Besucher liest sich wie ein Who is who der letzten 300 Jahre: Kaiser, Zaren und Politiker (Karl IV. und Peter der Große, Wallenstein und Atatürk), Künstler, Wissenschaftler und Philosophen (Bach und Wagner, Schiller und

Marienbad. © Jörg Heieck



Goethe, Leibniz und Freud, Marx und Nietzsche). Hier trifft man aber auch auf das Erbe der k.u.k.-Monarchie, das den Süden Ostmitteleuropas bis heute prägt und eine Art Renaissance erlebt.

Dies setzt sich im „goldenen“ Prag fort. Spätestens seit Karl IV., mit seinem Ausbau der Stadt, mit dem gotischen Veitsdom, mit der weltberühmten Karlsbrücke und mit seiner Gründung der ersten deutschen Universität 1348 gilt Prag – mit Unterbrechungen durch Kriege und Unterdrückung - als weltoffene Stadt, als „Treibhaus“ für Künstler und junge Schriftsteller. Das gilt besonders für die Zeit um 1900 mit Namen wie Kafka, Rilke und Werfel. Die Moldau wird immer mit Smetana verbunden bleiben.

Auch aus dem Osten der Tschechei, aus der Region rund um Ostrava (49° 50' N, 18° 17' E), trifft man wieder auf berühmte Europäer. Der Philosoph, Theologe und Pädagoge Comenius (1592 – 1670) wurde in Fulnek geboren, der Genetiker Mendel (1822 – 1884) kommt aus Vražné-Hynčice, der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud 1856 – 1939) aus Příbor, die „Lokomotive“ Emil Zatopek (1922 – 2000) aus Kopčivnice, Alfred Biolek (* 1934) aus Karviná, ...

Auf der polnischen Seite, in Pieszyce (50° 43' N, 16° 35' E), brach 1844 der schlesische Weberaufstand aus, dem Gerhart Hauptmann 1893 mit seinem Drama „Die Weber“ ein Denkmal gesetzt hat. Oberschlesien gehört aufgrund der Steinkohlevorkommen aus dem Karbon (vor ca. 310 Millionen Jahren) zu den alten Industriegebieten in Europa. Diese Steinkohlevorkommen am Nordrand des Variskischen Gebirges reichen von Nordfrankreich über Belgien und Deutschland bis nach Oberschlesien.

Einen krönenden Abschluss der Reise bildet Krakau, die Stadt der Spätgotik und der Renaissance. Hier schuf Veit Stoß mit dem Hochalter in der Marienkirche von 1477 bis 1489 den größten Altar dieser Art in Europa. Italiener wie Francesco Florentino und Bartolomeo Berrecci brachten die Renaissance in die Stadt. Die Universität war in dieser Zeit in den Fächern Mathematik und Astronomie in Europa führend. Hier studierte am Ende des 15. Jahrhunderts auch Nikolaus Kopernikus.

Berühmtester Krakauer des 20. Jhs. war sicherlich Karol Józef Wojtyła, von 1964 bis zu seiner Papstwahl 1978 Erzbischof von Krakau.

Direkt an der ukrainischen Grenze liegt dann die frühere österreichische Festungsstadt Przemysl. Nordöstlich der Stadt, beim kleinen polnischen Dorf Skolin verlässt der 50. nördliche Breitengrad bei 23° 10' 48" E die Europäische Union.

Die nächste größere Stadt in der Ukraine ist dann Lwiw, das frühere Lemberg (49° 50' N, 24° 1' E), auch sie eine zutiefst europäische Stadt. Und noch etwas weiter östlich, in Rachiw (48° 3' 20" N, 24° 12' 19" E), findet man einen weiteren „Mittelpunkt Europas“. Der Gedenkstein stammt aus dem Jahr 1887. Damals war auch dieses Gebiet österreichisch. Die Österreicher bauten eine Eisenbahnlinie zur damals ungarischen, heute rumänischen Grenze. Bei den Vermessungsarbeiten kam als eine Art „Abfallprodukt“ dieser Mittelpunkt Europas heraus. Auch hier ist man also immer noch mitten in Europa. Aber das ist dann eine andere Geschichte, eine andere Reise ...

	CLERVAUX, CITE DE L'IMAGE Foto-Ausstellung Exposition photographique		Transit Rund um das Schloss Clervaux Autour du château de Clervaux 10.05-18.05.2008
---	---	--	--

1) Termine der Ausstellung:

- „Vorpremiere“ und Testlauf in Enscherange im Rahmen des Quilt-Festivals vom 30. April – 4. Mai
- Vernissage und Ausstellung am Schloss in Clerf in den Pfingstferien vom 10. – 18. Mai
- Kunstfestival und Ausstellungen Lellingen am 22./23. und 27./28. Juni

2) Ein Fotograf und seine Idee

Text von Jürgen Nordmann, Journalist aus Kaiserslautern; aus HEIECK, Jörg (2007): Transit: Europadurchquerung am 50. Breitengrad. – Edition Panorama; für diesen Artikel gekürzt und leicht überarbeitet

3) 50° nördliche Breite – eine europäische Linie: Hierzu muss man sich nicht unbedingt selbst auf die Reise machen, es geht auch „virtuell“. Dazu braucht man lediglich einen Internetzugang oder, etwas „altmodischer“, einen guten Atlas und ein gutes Lexikon oder eine Enzyklopädie.

Text von Alwin Geimer

4) Die Koordinaten werden in der klassischen Form mit Grad und Minuten angegeben. Auf die Angabe der Sekunden wurde - mit wenigen Ausnahmen - aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet.

